

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsrtinger, 1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 192.

Wittwoch den 17. August.

1904.

Der richtige preussische Junker

steht einer trotz aller in einem solchen Kampfe un- vermeidlichen gewalttätigen Explosionen doch eminent kulturellen Bewegung, wie dem Bestreben, den Kampf des russischen Volkes von dem Despotismus, heute noch genau so verständnislos gegenüber wie vor 100 Jahren. Für das Organ des preussischen Junkertums gilt es als eine unum- schließliche Tatsache, daß das russische Volk in seiner Gesamtheit mit dem patriarchalischen Regiment wohl zufrieden ist. Die Kräfte und Umstände rekrutieren sich nach der „Kreuztg.“ nur aus den „aufgeklärten“ — dieses Zugeständnis muß also selbst das preussische Organ des Junkertums machen — Volksschichten oder — natürlich! — dem fanati- schen Judentum.

Für die zum Himmel schreiende Korruption in der russischen Verwaltung, für die Grausamkeiten der russischen Justiz, für die Anechtung der Freiheit und Wissenschaft, für alle diese Faktoren, die die Propaganda der Tat freibeitlich gestimmter Elemente zum mindesten erklären, hat das Blatt des preussischen Junkertums kein Wort des Tadel. Es steht mit Schaudern nur in nächster Zukunft „den Sieg der revolutionären Gewalt“. Da ist der „Reichs- boten“, der in puncto Christentum und Aufrecht- erhaltung der staatlichen und religiösen Autorität ge- wissermaßen geringeren Eifer entfaltet als die „Kreuz- tg.“, doch erbedlich einschüchternd und — ehelicher. Das orthodox-protestantische Blatt schreibt nämlich: „Die russische Regierung gibt durch die Korruption ihrer Bureaucratie in der Verwaltung wie durch ihre Vergeßlichkeit der Volksergie und Freiheit, wie sie in den Osterevangelien, Himmland und Armenien geübt wird, so viel Anlaß zu Klagen, das man sich nicht wundern darf, wenn diese Klagen, da sie in der Presse nicht laut werden dürfen, sich zu geheimen revolutionären Be- strebungen und politischen Morden verdichten. Das ist eine Begleiterscheinung aller Despotien gewesen, weil in ihnen ein gefährliches Mittel zur nachdrücklichen Geltendmachung der Klagen über öffentliche Mißstände und Fehler der Regie- rung fehlt.“

Das ist auch in Russland immer der Fall gewesen. Es waren dort früher nur andere Leute als jetzt, welche die Jaren und hohe Beamte aus dem Wege schaffen. Ob die „Kreuztg.“ wohl den Mut haben wird, diese doch gewiß recht bemerkenswerten Äußerungen des ihr politisch sonst so nahe stehenden Blattes in ihrer Presstimmenüberfahrt zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen?

In dem Metallarbeiterverband,

der bisher unter den sozialdemokratischen Gewerkschaften die radikalste Sonntagspartei, hat sich eine bemerkenswerte Wandlung zur Mäßigung vollzogen. Während früher der Klassenkampf zum unantastbaren Drama des Metallarbeiterverbandes gehörte, der demgemäß auch weit entfernt davon war, eine Interessensolidarität zwischen Arbeitgebern und Arbeitern anzuerkennen, hat jetzt der sozialdemokratische Metallarbeiterverband „an die Herren Arbeitgeber die höfliche Anfrage“ gerichtet, ob dieselben „geneigt“ wären, mit ihm ein für beide Teile verbindliches Abkommen zur Regelung des Arbeitsverhältnisses zu treffen und zu diesem Zweck über eine Reihe prinzipieller Fragen mit ihm in Verhandlung zu treten.

In der Begründung wird für jeden einzelnen der zur Verhandlung vorgeschlagenen Punkte die Inter- essensolidarität zwischen Unternehmer und Arbeiter nachgewiesen. Der Verband läßt u. a. auch im Gegenfug zu dem früher in der Sozial- demokratie mit großer Energie vertretenen Standpunkt die Akfordbarkeit als eine „höhere Form“ der Arbeit gelten. Ja er geht sogar soweit, anzuerkennen, daß seine Auffassung von der Akfordbarkeit allgemein geteilt wird, „einestels, weil sie die Produktivität der Arbeit erhöht, anderentels, weil sie es in die Hand

des Arbeiters legt, eine seiner Leistungsfähigkeit ent- sprechende Bezahlung seiner Arbeitskraft zu erreichen.“

Allerdings scheint dieser aus der Initiative einer hieser so radikalen sozialdemokratischen Gewerkschaft hervorgehende und an sich gewiß erfreuliche Versuch einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeit- nehmern nicht ganz frei von gewissen selbstthätigen Nebenabsichten. Es gewinnt den Anschein, als ob es dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverband in der Hauptsache darum zu tun ist, einen Separat- frieden mit den Unternehmern auf Kosten der anderen sozialdemokratischen Gewerkschaften der Metallarbeiter herbeizuführen, dergestalt, daß in dem Abkommen zwischen Unternehmern und Arbeitern eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach die Unter- nehmer nur Mitglieder des Metallarbeiterverbandes beschäftigen dürfen. Der Ausschluß der Mitglieder anderer Verbände wäre natürlich unantastbar und ein Zeichen von geringem Kameradschaftsgefühl, und man darf daher wohl auch erwarten, daß das Abkommen, falls es zustande kommen sollte, allen Arbeitern ohne Unterschied der Verbandzugehörigkeit gleiche Rechte gewährt.

Rußland und Japan.

Rußlands Seemacht in Ostasien ist zerrüttet! Das ist das Fazit der Ereignisse, die sich in den letzten Tagen in den ostasiatischen Gewässern abgepielt haben. Nachdem in der See- schlacht vom 10. August, die dem Durchbruchsuch der russischen Schiffe aus Port Arthur gefolgt war, das russische Port Arthur-Geschwader mit schweren Verlusten in alle Winde gesprengt worden, hat, wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, am Sonnt- ag früh zwischen dem Wladimirof-Geschwader und dem zweiten japanischen Geschwader unter Admiral Kamimura ein schwerer Kampf stattgefunden, in welchem der russische Kreuzer „Kurik“ zum Sinken gebracht wurde.

Das Wladimirof-Geschwader ist also von dem beabsichtigten Durchbruch der im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Schiffe unterrichtet gewesen, und war diesen entgegen gefahren, zur leichteren Ver- merklichung der Vereinigung beider Geschwader. Wäre eine solche Vereinigung gelungen, so hätten die Russen einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Denn sie hätte ihnen ermöglicht, die japanische See- kreuzfahrts- und damit die Zufuhr- und Rückzugslinie der Japaner zu erschüttern. Die Japaner haben diese Gefahr sehr wohl erkannt und sind auf der Hut ge- wesen. Mit der Zurückverlegung des Wladimirof- Geschwaders ist die letzte Hoffnung auf seine Ver- stärkung durch einzelne in der Seeschlacht vom 10. d. M. unversehrt gebliebene Teile des Port Arthur- Geschwaders zerstört worden.

Der Ausbruch der russischen Flotte aus Port Arthur stellt sich als eine Tat der Verzweiflung dar. Es blieb ihr eben nichts anderes übrig, wollte sie sich im Innenhafen von Port Arthur nicht einfach in Grund schießen lassen. Durch die Besetzung des Wolsbergers, der nur etwa 7 Kilometer von Port Arthur entfernt liegt, hatten die Japaner eine Position gewonnen, von der aus sie mit ihren großen Be- lagerungsgeschützen den ganzen Innenhafen erfolgreich unter Feuer zu nehmen vermochten. Es war also das Gebot der Selbsterhaltung, das die russische Flotte aus dem Hafen einem bei weitem überlegenen Feind entgegentrieb. Sie hätte dabei nicht mehr aufs Spiel zu setzen, als wenn sie im Hafen bliebe.

Ob angeht dieser Sachlage die Entsendung der russischen Ostseeflotte nach Ostasien, deren Ausreise angeblich am 16. August erfolgen sollte, überhaupt noch einen Zweck hat, ist sehr zu bezweifeln. Nach dem „Echo de Paris“ ist übrigens die Ausreise des baltischen Geschwaders bis zum Frühjahr — das heißt ad calendarum graecae — verschoben worden.

Die Entschcheidung zur See ist gefallen. Die Japaner entscheiden nun eine wahrhaft fieberhafte Tätigkeit, um Port Arthur in ihren Besitz zu bringen. Russische Meldungen aus Mukden und

Riaujiang besagen, daß die japanische Belagerungs- armee Verstärkungen erhalten habe. Von der japa- nischen Südarmerie seien 12 Regimenter nach Port Arthur abgegangen. Wie zuverlässig bekannt geworden sei, habe der Kaiser von Japan den Befehl erlassen, Port Arthur um jeden Preis zu nehmen. Ein in Tschifu eingegangenes Telegramm besagt, daß Montag früh 4 Uhr ein allgemeiner Angriff aus Port Arthur begonnen hat.

Ueber die Seeschlacht in der Koreastraße zwischen dem japanischen zweiten und dem russischen Wladimirof-Geschwader meldet „Reuter's Bureau“ aus Tokio Einzelheiten. Nach einem Telegramm aus Tschebik traf das unter dem Befehl Kamimuras stehende japanische Geschwader am Sonntagmorgen um 4 Uhr etwa 20 Meilen von Ulsan an der koreanischen Küste mit dem Wladimirof-Geschwader zusammen. Das Gefecht dauerte bis 10 1/2 Uhr. Man sah, wie der Kreuzer „Kurik“ sank und dabei für einige Augenblicke mit dem Bug in der Luft senkrecht stand. 450 Mann der Besatzung wurden durch die Japaner getötet. „Kossija“ und „Gromoboi“ sängen mehrere Male Feuer und wurden beide stark beschädigt. Ein japanisches Schiff wurde von den russischen Schiffen ge- troffen, wodurch 2 Mann getötet und 7 verwundet wurden.

Die russischen Schiffe in Tsingtau, „Zessarewitsch“ und drei Kreuzer, haben nach einer „Reuter's“ Meldung in Gegenwart des deutschen Gouverneurs die Flagge niedergelassen. Die „Nord. Zig.“ meldet: Nachdem sich herausgestellt hat, daß die im Hafen von Tsingtau befindlichen russischen Kriegsschiffe nicht in der Lage sind, sich innerhalb der angemessenen Frist seefähig zu machen, ist die Besetzung er- gangen, diese Schiffe zu entlassen.

Die Beschädigungen des „Zessarewitsch“ sollen schwer sein. Das Schiff war in dem Kampfe am 10. Aug. von Mittag bis Abend behändig dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Um 1/2 12 Uhr zerriss eine auf das Schiff fallende Granate den Admiral Witschöf. Man fand nur noch ein Bein von ihm. Vier in der Nähe befindliche Offiziere wurden ebenfalls getötet. Der „Zessarewitsch“ hatte ins- gesamt 15 Tote und 40 Verwundete. Ein ebenfalls schwer beschädigter russischer Torpedoboote- zerhörer ist am 11. Aug. nachmittag in Tsingtau eingelaufen. Eine halbe Stunde später erschien der „Nowik“; er hatte keine Gavarie, nahm Kohlen und ging am 12. um 3 Uhr morgens in unbekannter Richtung wieder in See. Der „Zessarewitsch“ lief in der Nacht vom 11. mit 4 Seemeilen Fahrt ein; er mußte, um diese geringe Geschwindigkeit zu erreichen, sehr große Mengen Kohlen verbrauchen. Die Feuerwelle war gebrochen, ein Geschütz undrausbar, die Masten zersplittert, Schornsteine durch- löchert; die Beschädigungen unter der Wasserlinie waren vorläufig ausgebessert. An demselben Abend kam die „Asfold“ in Begleitung von einem Tor- pedobootezerhörer in Sicht und versuchte in den Hafen einzulaufen, fiel aber auf einen japanischen Kreuzer und entfernte sich wieder. Auf der Kommandobrücke und an anderen Stellen des „Zessarewitsch“ befinden sich große Wundlöcher. Nahe dem Vorgebirge Schantung, unweit des Kampflages, werden mehrere japanische Kreuzer gesehen; japanische Torpedoboote beobachten abwechselnd den Hafen von Tsingtau.

Das Schicksal mehrerer Schiffe des Port Arthur-Geschwaders ist bis jetzt immer noch nicht festgelegt. Was z. B. aus dem Hospitalschiff „Mon- golia“ geworden ist, ist unbekannt. Der Kreuzer „Nowik“ wurde von dem Dampfer „Gallie“ zwischen Schanghai und Nagasaki nach Siden fahrend bemerkt. Die Behörden seien in Unruhe, die Schiffahrt sei gestört.

Nach einer „Reuter's“ Meldung aus Tschifu soll auch der russische Kontrabandier Marusewitsch ver- wundet worden und seinen Wunden erliegen sein.

Gegen den Neutralitätsbruch der Japaner bei der Wegnahme des „Reischitelny“ hat Russland Protest eingelegt. Aus Petersburg wird gemeldet: Auf Befehl des Kaisers hat der Minister des Auswärtigen den russischen Botschafter in Paris beauftragt, an die französische Regierung die Bitte zu richten, sie möge im Namen der kaiserlichen Regierung wegen der himmelschreitenden Verletzung der Neutralität Sibiras und der allgemein anerkannten Grundsätze des Völkerrechts durch den Ueberfall des Torpedoboots „Reischitelny“ in einem neutralen Hafen durch die Japaner mittels des Vertreters der Republik in Tokio einen ganz energischen Protest übergeben lassen. Von dieser Erklärung Russlands wurden die fremden Mächte in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wurde dem russischen Gesandten in Peking vorgeschrieben, an die chinesische Regierung einen kategorischen Protest zu richten mit dem Hinweis auf die ersten Folgen, welche die von ihr zugelassene Verletzung der Neutralität nach sich ziehen könne.

In einer längeren Erklärung des japanischen Marinedepartements über den Zwischenfall im Hafen von Tschifu wird gesagt, das „Reischitelny“ noch nicht entwaffnet vorgefunden sei. Ein japanischer Offizier habe den Kapitän des russischen Schiffes aufgefordert, den Hafen zu verlassen oder sich zu ergeben. Der russische Kapitän habe beides verweigert und Befehl gegeben, das Schiff in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig habe er mit seiner Mannschaft die an Bord befindlichen Japaner angegriffen.

In der Petersburger Kaishedra der Admiralität fand am Sonntag ein Trauergottesdienst für die beim Kampfe am 10. d. M. an Bord des „Zessarewitsch“ umgekommenen Offiziere und Mannschaften statt.

Admiral Togo soll mit seinem Geschwader — einer „Reiter“-Meldung aus Tschifu zufolge — in der Richtung auf Schanghai segeln.

Was Peking wird berichtet: Der Präsident des Wainupu (Auswärtiges Amt) hatte heute eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten.

In der Mandchurie hat der Regen die Operationen zum Stillstand gebracht. Wie Generalleutnant Scharow dem Generalstabe meldet, herrscht am 12. Aug. im Gebiete der Mandchurien-Armee Ruhe. In den Gebieten von Jantai und Benksu tauchen Schutzschufen Bänder auf. Ein von ihnen dieser Tage dorthin auf einen Lebensmitteltransport ausgeführter Ueberfall wurde von der Besatzungsmannschaft des Transportes abge schlagen.

Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet aus Nanking vom 15. d. M.: Nach Angaben von Chinesen organisierten von Japanern beeinflusste Schutzschufenführer in Tschifuschan, Tulsan und Folsing im Hsinmintungebiet Bänder, die bis gegen 1000 Mann stark sind. Bei jeder derselben befinden sich gegen 100 Japaner mit Berggeschützen. Die Bänder begehen sich den Kaufschiffen vorwärts, um die Bahnlinie zu überfallen.

Statthalter Alexejew hat sich nach Wladimirok begeben.

Ein Telegramm Alexejews an den Kaiser vom 13. d. Mts. lautet: Einem Bericht aus Port Arthur vom 10. d. Mts. zufolge griffen die Japaner in der Nacht auf den 9. d. Mts. nach 15 stündigen Kämpfe mit ungeheuren Streitkräften Takufusan und Siagouschan an, nachdem sie vom Morgen bis 9 Uhr abends ein starkes Feuer auf diese Berge unterhalten hatten. Die Japaner rücken nicht weiter vor. In der Nacht auf den 10. d. Mts. machten sie während eines starken Regens Angriffe auf die Front, die aber überall zurückgewiesen wurden. Gleichzeitig wurde ein Angriff auf der ganzen Front von den Wolkow bis Takufusan unternommen, der Feind wurde jedoch überall zurückgeworfen. Die Festung wird seit drei Tagen beschossen.

Aus Paris meldet die „Magd. Ztg.“: Die fortgesetzten entscheidenden Niederlagen der Russen rufen hier eine steigende Furcht vor internationalen Verwicklungen hervor. Man glaubt, das Frankreich kaum eine völlige Niederlage des verbündeten Russlands ruhig mit ansehen werde. Auch fürchtet man ein allzu starkes Anwachsen der Macht Japans. Aus all diesen Gründen rechnet man ernstlich mit der Möglichkeit einer deutsch-französischen (?) Verständigung zugunsten Russlands.

In Petersburg haben die schlimmsten Nachrichten vom Kriegeschauplatz die Freude über die Geburt des Kronprinzen sehr getrübt und dem ersten Jubel ist eine große Entmutigung gefolgt. Allgemein gibt man den ersten Teil des Feldzuges bereits verloren und hält den Fall Port Arthurs für unvermeidlich.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Südwestafrika wird gemeldet: Am 11. 8.

wurden auf Lagerposten Karibib vermutlich von Viehräubern durch Schiffe verundet: Gefreiter Johann Dohls, geb. 7. April 1881 Engenreuth, Kreis Oberfranken, Bayern, früher bayer. 7. Infanterie, Fleischwunde am linken Unterarm; Reiter Wilhelm Dawa aus Nischbacher Ziegelhütte, Bezirksamt St. Ingbert, Kreis Pfalz, früher bayer. 22. Infanterie, Fleischwunde am linken Unterschenkel.

Nach amtlicher Meldung ist der Reiter Wendelin Bierwirth, früher im 3. bür. Infanterie-Regiment Nr. 71, dessen Eltern in Witterda, Kreis Esfurt, wohnen, ist am 18. Juli auf dem Transport von Diawi nach Großfontein am Topbus gestorben. Ebenfalls am Topbus in Windbuk gestorben ist der Feldwebel Theodor Wanjet, geboren 28. Februar 1873 in Rudno; früher war er im Dragoner-Regiment Nr. 9.

Politische Uebersicht.

Russland. Ein am Sonntag ausgegebenes Bulletin über den Zustand der Kaiserin besagt, daß sich Temperatur und Puls innerhalb der normalen Grenzen halten. Der neugeborene Thronfolger befindet sich wohl. Er wurde durch einen Tagesbefehl des Kaisers zum Hetman aller Kosaken-Regimenter ernannt. In einem Tagesbefehl ernannt der Jar den Thronfolger Alexis zum Chef des 51. finnländischen Leibgarde-Regiments und des 12. ostbaltischen Schützen-Regiments, die fortan seinen Namen führen; er attachediert ihn allen Garde-Regimenten, deren Chef der Kaiser ist, ferner dem Chevalier-Garde-Regiment und dem Leibgarde-Kürassier-Regiment Kaiserin Maria Feodorowna, dem Leibgarde-Infanterie-Regiment Kaiserin Alexandra Feodorowna, dem 13. erimanschen Leibgarde-Regiment des Kaisers. Derselbe Tagesbefehl ernannt die Kaiserin Alexandra zum Chef des 15. Alexandra-Dräger-Regiments. — Zum russischen Minister für Volksaufklärung wurde der bisherige Verweser dieses Ministeriums General Glasow ernannt. Der finnländische Generalgouverneur Fürst Dbolenski wurde unter Befehlung auf seinem Posten zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt.

Türkei. Im Oberkommando der Internationalen Gendarmerie in Mazedonien steht nach der „Frank. Ztg.“ eine Krise unmittelbar bevor. General Di Giorgis beabsichtigt, seine Entlassung einzureichen. Di Giorgis hat sich gegen eine weitere Vermehrung der fremden Offiziere in Mazedonien ausgesprochen, während die Ententemächte Russland und Oesterreich-Ungarn unbedingt auf Vermehrung derselben bestehen. Die Ententemächte wollen dem General Di Giorgis in dieser Frage eine Kompetenz nicht zugestehen, was diesen verlegt. Die italienische Diplomatie ist bemüht, eine Krise zu vermeiden, doch ist bei den herrschenden Gegensätzen ein Erfolg kaum zu erwarten.

Deutschland.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser machte Montag früh einen Ausritt, hörte sodann den Vortrag des Ministers v. Bubbe in Gegenwart des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus und besuchte später Prof. Knokefuß in Kassel. Am Mittag nahm der Kaiser die Meldung des zum Flügeladjutanten des Großherzogs von Baden ernannten Obersten Dürr entgegen. Zur Frühstücksstafel waren ebenfalls Minister von Bubbe, Oberst Dürr und Oberleutnant zur See Grancy. Morgen begibt sich das Kaiserpaar nach Hameln und Fischbeck, um in letzterer Stadt der Einweihung der renovierten Eisbahn zu beiwohnen.

— (Ueber die Jagdausflüge des Kaisers) wird nunmehr bekannt, daß der Kaiser im ersten Drittel des Monats November nach England reist, im Schlosse zu Windsor absteigt und in der Umgebung den ihm zu Ehren veranstalteten Hofjagden beiwohnen wird. Später wird der Kaiser drei Tage auf dem Landgute des Lord Londdale verweilen, um als Gast des Lords in dessen umfangreichen Revieren zu jagen. Aus England kehrt der Kaiser im letzten Drittel des Novembers nach Deutschland zurück. Er bleibt einen Tag in Hannover, um von dort einen Jagdausflug nach Springe zu unternehmen, wo im Saupark zwei eingestellte Jagden auf Sauen und Dammwild stattfinden.

— (Minister v. Hammerstein) hatte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. Juni erklärt, daß er, bevor er die Interpellation über das Rundschreiben des Oberpostmeisters an die Oberpräsidenten beantwortet könne, erst das Ergebnis seiner „umfassenden und sorgfältigen Erhebungen“ abwarten müsse. Die Berichte der Oberpräsidenten, sagte er dann, lägen noch nicht vollständig vor. Nun wird der „Berliner Morgenpost“ mitgeteilt, daß das Rundschreiben des Reichs von Minister v. Hammerstein an die Oberpräsidenten vor seiner Versendung dem Minister des Innern vorgelegen habe und von diesem gebilligt worden sei. — Diese Mitteilung steht allerdings zu der Erklärung des Ministers in flagrantem Widerspruch. Herr v. Hammerstein wird

qui tun, wenn er es kann, sofort zu veranlassen, daß die Mitteilung der „Berl. Morgenpost“ eine Richtigstellung erfährt.

— (General Karl v. Schill), Kommandeur der preussischen Luftschiffabteilung, ist den „Münch. N. N.“ zufolge, im Alter von 61 Jahren in Stuttgart gestorben.

— (Den Schwarzen Adlerorden) hat der Kaiser dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verliehen.

— (Ueber den Rücktritt des Grafen Lerchenfeld) vom Präsidentenam der bayerischen Reichsratskammer will eine Münchener Meldung des „Frank. Kur.“ mit aller Bestimmtheit mitteilen können, daß dabei nur Rücksicht auf die sehr geschwächte Gesundheit des Grafen mitgesprochen haben. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird Baron Bürgberg genannt.

— (Anlässlich des 80. Geburtstages Sobrecht's) erinnert die „Berl. Ztg.“ rechtzeitig an eine Episode aus der Wirksamkeit Sobrecht's als Oberbürgermeister von Breslau, die die damaligen Kämpfe um die Simultanschule betrifft. Man kann den Nationalliberalen nur dringend empfehlen, einmal die Akten zu studieren, aus denen ersichtlich ist, wie tapfer und unerschrocken ihr Parteigenosse Sobrecht gegen den Kultusminister Müller zu Felde zog, als dieser durchaus darauf bestand, daß das neubauende Johannesgymnasium einen konfessionellen Charakter tragen sollte. Sobrecht siegte nach mehrjährigem Ringen, und das Gymnasium blieb interkonfessionell. Die Bürgerschaft Breslau's überreichte dem Sieger eine von zwölfw-tausend Personen unterzeichnete Dankadresse.

— (Zum Kapitel der neuen Flottenpläne) hatte die „Völk. Ztg.“ in Wiederholung früherer Mitteilungen, von denen auch wir Notiz genommen hatten, versichert, daß etwas Bestimmtes und Bindendes über den Inhalt der zu erwartenden Flottenvorlage noch nicht beschlossen worden sei. Sie hatte hinzugefügt, nur so viel dürfe als sicher bezeichnet werden, daß der Reichstag sich demnächst, und zwar voraussichtlich noch in der jetzt laufenden Tagung mit einer Flottenvorlage befassen werde, die mehr verlangen werde, als die beim letzten Flottengesetz zurückgestellten Auslandkreuzer; allerdings werde der nächste Etat noch nichts davon enthalten, sondern innerhalb der Grenzen des jetzigen Flottengesetzes bleiben. Dazu wird der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Berlin berichtet, daß diese letztere Angabe jedenfalls richtig sei. — Aber wie sieht es mit dem übrigen?

— (Ueber den Marine-Etat für 1905) äußern sich die „Berl. N. N.“ folgendermaßen: Daß in den Marine-Etat für 1905 die Forderungen eingestellt werden, die sich aus dem Flottengesetz ergeben, ist selbstverständlich. In den vorigen Etat waren auf Grund dieses Gesetzes die Bauten von zwei Linienschiffen, einem großen und drei kleinen Kreuzern neu eingestellt. Die jährlichen Neuforderungen, die dieshalb in den Etat eingestellt wurden, haben sich bisher immer auf ziemlich gleicher Höhe gehalten. Ebenso natürlich scheiden aus dem Marine-Etat für 1905 diejenigen Schiffsbauten aus, für die im Etat von 1904 Schlußfaktoren gefordert und bewilligt sind. Hierbei kommen in Betracht die Linienschiffe „Braunschweig“ und „Graf“, der große Kreuzer „Koon“ und die kleinen Kreuzer „Hamburg“, „Bremen“, „Berlin“. Ferner würde von den zwei allgemeinen Positionen des ordentlichen Etats für Schiffsbauten die eine, und zwar die zu baulichen Verbesserungen an den Linienschiffen der Brandenburgklasse scheiden. Für sie war schon auf 1904 die Schlußrate gefordert. Auch für die zweite, die den Einbau von Rüblanlagen für die Munitionsräume der Schiffe betrifft, haben die verbündeten Regierungen im Etatsentwurf von 1904 eine Restrate gefordert. Der Reichstag hat jedoch, in der Annahme, daß im Etatsjahr 1904 die ganze geforderte Summe doch nicht verbaut werden könnte, etwa 1/2 Millionen Mark an der Forderung getrichen. Diese Summe würde im Etat für 1905 als Restrate wieder erscheinen. Für die übrigen im Bau befindlichen Schiffe dürften weitere Raten gefordert werden, und zwar vierte Raten für die Linienschiffe „Preußen“ und „Hessen“, dritte Raten für die Linienschiffe „M“ und „N“, für den großen Kreuzer „Graf Deutschland“ und für die kleinen Kreuzer „M“, und „Graf Mercur“, zweite Raten für die Linienschiffe „O“ und „P“, für den großen Kreuzer „C“ und für die kleinen Kreuzer „N“, „Graf Alexandrine“ und „Graf Meteor“. Der Reichstag hat im Etat für 1904 die Kosten für ein Vermessungsschiff von 750 000 Mk. auf 450 000 Mk. herabgesetzt. Die Differenz dürfte im Etat für 1905 nicht erscheinen, da nach der Reichstagsbewilligung eben ein kleineres Vermessungsschiff, als ursprünglich in Aussicht genommen war, gebaut wird. Eine zweite Rate dürfte schließlich auch für den Bau einer Torpedoboots-Division erscheinen, und zwar dürfte, nachdem für 1904 zu diesem Zweck 3,1 Millionen Mark bewilligt sind, diese Rate eine Restrate in Höhe von 2,4 Millionen Mark sein.

Mebers Zeitung.
 Letzte Aufl. (Nast 170) für 70 M. M L 36
 postlagend Eisenbürg.

**Zur Abhaltung
 von Versteigerungen**
 sowie zur Anfertigung von
Laren u. Nachloherzeugnissen
 empfiehlt sich hiesig bei coulantester Bedienung,
Louis Albrecht,
 Auktionator,
Sitzenstraße 4.

Unterricht in Kunsthandarbeiten,
 Nadelmalerei, Applikation, Weißbindererei, Leinwand-
 durchbruch u. a. jour-Stickeret, Gobelinshand-
 weberet u. s. w. Anfertigen, Schützen, Brennen
 mit Malerei erteilt

Marie Schuler,
 Weiße Mauer 6, 1 Tr.
 Anmeldebüro bis nachmittags 5 Uhr erbeten.

Neell! 2 Schweiß-, alleinlich, 21 u. 24 Z.
 Barvermög. je 380 000 M., wohnt i. Hof
 mit eisenhalt. wenn a. ganz vermögenslos
 Herrn verheirat. — Aufricht. Bewerb. unter
 „Veritas“ Berlin N. 89 erb.

**Ortskrankenkasse
 der Zimmerer.**
 Außerordentliche
Generalversammlung
 Sonnabend den 27. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in **Sachse's Restaurant.**

Tagesordnung:
 1. Beschlußfassung zwisch. Anschluß an den zu
 gründenden Verband im Kreise Merseburg.
 2. Verfallensbes. **Der Vorstand.**

Morgen Donnerstag
**hausgeschlachte Würst
 C. Tauch.**

Brennlicher Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Goldne Angel.
Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute Schlachtfest.

Styffhäuser.
Heute abend Salzfischchen.

Zur guten Quelle.
Kal in Gelee, frisch eingekocht

Wartburg.
Vorzüglichen Mittagstisch
 im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

Eine leistungsfähige, altrenommierte
 Fabrik sucht für Merseburg und Um-
 gegend einen bei der Pflanzenschaft
 eingeführten, zahlungsfähigen
Vertreter
 für tägl. Bedarfsartikel. Offerten sub
**D P 4 an Rudolf Mosse,
 Dresden.**

Zur Einführung meiner weitbekannten
Pferdeschoner
 suche ich für den hiesigen großen Bezirk einen
 redegewandten, fleißigen

Vertreter
 gegen hohe Provision und Spesenansch. Bei
 den Landwirten gut eingeführte Verkäufer,
 welche Gelegenheit haben, sich dem Verkauf der
 Schoner mit allem Eifer widmen zu können,
 werden bevorzugt und kann diesen ein Verdienst
 von 300 Mark pro Monat garantiert werden.
Sohlenlumberger Federnfabrik.
**Herrn Ruberg,
 Söhlenlumberg i. Westf.**

Müchtige Arbeiter
 bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen
 bei **Rud. Mosse, Halle a. S. Sünderstr. 4.**

Arbeitsbursche
 sofort gesucht
H. Müller jun., Schmalstr. 10.

Dem hochverehrten Publikum von Merseburg und
 Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung,
 dass das

**Neue Schützenhaus
 (Bürgergarten)**
 nunmehr vollständig fertig gestellt und mir
sämtliche Räume

von der verehrt. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde zur
 Benutzung übergeben worden sind.

Indem ich verspreche, stets nur das Beste, was
 Küche und Keller zu liefern vermag, zu verabfolgen,
 bitte ich die hochverehrte Bürgerschaft um recht
 fleißige Benutzung sowohl des Gartens als auch für
 den Winter der inneren Räume.

**Sämtliche Räume stehen der verehrt.
 Bürgerschaft und Vereinen zu jeder Zeit
 zur gefl. Verfügung.**

Mit vorzüglicher Hochachtung
F. Mertens,
 Restaurateur.

Die hiesige Geschäftsstelle
 einer grösseren Handelsauskunft ist zu vergeben. Geeignete,
 im Auskunftsweesen erfahrene Herren, welche über das notwendige Kapital von
 mindestens Mk. 100.— verfügen, belieben ihre Offerte unter **B E 5233**
 an **Daube & Co., G. m. b. H., Berlin W. S.**, zu richten.

Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Gegründet 1886.
 Grund-Kapital: 6 Millionen Mark. Emittiert: 4 Millionen Mark.
**Aktien-Gesellschaft. Transport-, Unfall-, Kassenpflicht-,
 Glas- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen.**
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der General-Agent
H. F. Wolf in Merseburg, Markt 25,
 früher in Sangerhausen, nicht mehr in unseren Diensten ist.
Halle a. S., den 12. August 1904.
Die General-Representanz, M. Bornschlegell.
 Bureau: Ludwig Bucherstraße 86.

**Buchdruckerei und Verlag
 Th. Rössner,**

Oelgrube Nr. 5,
 empfiehlt sich zur Herstellung aller vorkommenden
 geschäftlichen Drucksachen,
 als: **Rechnungen, Quittungen, Postkarten,
 Briefbogen und Kuverts,
 Mitteilungen, Avisa, Prospekte, Plakate**
 u. a. in
Schwarz- und Buntdruck
 in sauberster und geschmackvoller Ausstattung zu soliden Preisen.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
 Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen
 und allen Postanstalten.
 Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwarzin, Berlin W. 35.**
 Weit über 100 000 Abonnenten.

Tivoli-Theater.
 Donnerstag den 18. August 1904
Benefiz

für
Herrn Richard Selle.
 Der
**Herrgottschmüher
 von Ammergau.**
 Volkschauspiel von Ganghofer und Neuert.
 Der alte Pechlerlehrl. **Richard Selle.**

**Grube von der Handl
 bei Ammerdorf,
 Säuer und Förderleute
 werden eingestellt.**

Modes.
 Junge Mädchen, welche das Püschel erlernen
 möchten, können sich melden. Unentgeltliche
 Bezahlung ein Jahr.
Ida Hagen, N. Ritterstraße 12.

Eine Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht
 an der **Stadtkirche 3.**

Aufwartung
 für sofort oder 1. September gesucht
Weiße Mauer 16, I.

Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht. Zu erl. i. d. Exped.

Unständige Mädchen
 zum sofortigen Antritt gesucht
B. F. Blankenburg.

Mehrere anständige
Mädchen
 erhalten dauernde Beschäftigung bei guter Be-
 zahlung.

K. Mauersberger,
 Establishement für Färberei u. chemische Reinigung.
Ammerdorf.
 Zum 1. Oktober ein älteres

Mädchen
 für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht.
**Frau Hedwig Eckardt,
 Oberaltenburg 22, I.**

Ordentliches
Dienstmädchen
 bei hohem Lohn per 1. Oktober gesucht
Raumburgerstraße 9.

Für die Kinder-Veranstaltung wird 1. Okt.
ein älteres Mädchen
 für Küche und Hausarbeit gesucht. Mit
 Dienstbuch zu melden
Sand 24.

Ein älteres Mädchen
 für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Oktober
Frau Professor Werneke.

Suche zum 1. Oktober ein
Dienstmädchen.
Frau Deckert, Oberburgstraße 3.

Suche zum 1. Oktober ein gut empfohlenes
Dienstmädchen,
 welches kochen kann
A. Haubner, Stadtbrotstefe.

Suche zum 1. Oktober ein besseres
Hausmädchen,
 welches gut kochen, nähen und wäschen kann.
Frau Geheimrat Wrede.

Besseres Mädchen oder einfache Stütze,
 die ganz selbständig kochen kann und Hausar-
 beit zu übernehmen hat, zum 1. Okt. oder
 1. Nov. bei gutem Lohn gesucht. Offerten mit
 Zeugnissen bis 1. Sept. an
**Frau Hauptmann Jughans, Merseburg,
 Raumburgerstraße 2.**

Gelbes Portemonnaie mit ca. 30 Mk.
 Inhalt vom Dom 1 bis zur Post verloren
 worden. Abzugeben gegen 5 Mk. Belohnung
 bei
**Negler-Dat Kramsta,
 Neumarktstr. 2.**

Ein Damen-Anhängeläschen von Stahl-
 perlen ist am Sonntag auf dem Feldschloßchen
 verloren worden. Wiederbringer erhält Be-
 lohnung
Hohmarkt 4.

Ein kleines Schlüsselbund Montag vor-
 mittag auf der Leipzigerpromenade verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben
Leichstraße 7 a, I.

Von Ritterstraße nach Lauchhaderstraße
Schraubenschlüssel verloren.
Thiele & Franke.

Hervorragend

schöne Herbst-Kleiderstoffe

in überaus reichen grossstädtischen Sortimenten treffen tagtäglich ein und kommen mit besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf.

Grosse Gelegenheitsposten,

welche ich auf meinen jüngsten Einkaufsreisen

➔ **bedeutend unter Preis** ➔

erworben habe, bilden eine aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit u. sind besonders

für Ernte-Kleider geeignet.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Nestles und Kufekes
Kindermehl,
Dr. Lahmanns
Nährsalz-Biscuits
in Paketen a 30 Pf.
Knorrs Hafermehl,
1/2 und ganze Bünde,
kondensierte Schweizermilch
(Marte Milchmädchen) empfiehlt
Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstrasse Nr. 16.

Hochfeine Senf- und saure Gurken
 empfiehlt **A. Speiser,**
 Breitestrasse 7.



Wasche mit Luhn's
 Gebt schönste Wasche
 Nurecht MIT ROTBAND

Allen ebt zu haben bei:
 Frau Friedr. Aeler, Carl Artus, Frau A. Berger,
 Walther Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer,
 J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein,
 Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann,
 Fr. Fra z Herrfurth, Richard Kupper,
 Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Pancke,
 Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze,
 Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling,
 Anton Welzel Herm. Wenzel, Franz Wirth

Zum Einmachen
 von Feinsten gibt
Gewürze, Gänge, Salicil, Weinstein etc.
 in nur 1a. Qualitäten empfohlen
Neumarkt-Drogerie.

Möbel, Spiegel, Sofas
 sehr sauberer Arbeit und von prima Zutaten
 empfiehlt in reicher Auswahl billigst
Paul Pertz, Tischlermeister, Breitestr. 2

„Sana“
 Deutsches Reichspatent.
 Erfolg für feine Butterbutter, täglich frisch,
 a 1/2 Pfund-Stück 40 Pf.
Fritz Schanze.
 Auf Teilzahlung werden Anzüge nach Maß in Halle u. auch nach auswärts an solche Herren abgegeben von
Bud. Podolski, Geilstrasse 21.

1000 Mk. Belohnung für Fleiss
 im Sammeln des gebrauchten grünweiss-roten Einwickelpapiers der **Kastanol-Seife**
 (Apotheker Flügge) D. R. P. 114 845. (Stück 50 Pfg.)
 Um unserer von hervorragenden Aerzten empfohlenen Kastanol-Seife in den weitesten Kreisen diejenige Verbreitung zu verschaffen, die ihr infolge ihrer unerreichten Milde und allseitig anerkannten hervorragenden Güte gebührt, zahlen wir derjenigen Person, welche der unterzeichneten Gesellschaft bis zum 6. Januar 1905 die meisten gebrauchten Einwickler zur Kastanol-Seife einsendet, **Zweihundert Mark** in bar. 2. Preis 100 Mark. 3. Preis 75 Mark. 4. Preis 50 Mark. 5. Preis 25 Mark. 15 Preise a 10 Mark. 30 Preise a 5 Mark. — Drogisten und andere Händler in Seife sind von der Konkurrenz ausgeschlossen. Zu haben bei:
Paul Berger Nachf., Neumarkt-Drogerie, Wilh. Kieslich, Entenplan, Richard Kupper, Markt 10.
Sapo-Kastanol Co., G. m. b. H., Hannover.

HAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**
 für Familien Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten, Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäschestopfen** und zur modernen **Kunstnähererei**.
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Reelle Garantie. Unübertroffen.
Haumann's Schreibmaschine „Ideal“
 ist eine durch und durch einflussige Maschine, deren Konstruktion die **größte Dauerhaftigkeit** gewährleistet.
H. Baar, Markt Nr. 3,
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Perkaff.

Am 1. September treten für **Briketts und Presssteine** die Winterpreise ein.
 Aufträge zur Ausführung zu Sommerpreisen erbitte bis **spätestens 25. August** er.
Eduard Klauss.

Berger's Milch-Chocolade
 aus reiner Alpenmilch.
 In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.

RUDOLF ARNDT.
 KUNST LICHT
 Portraitaufnahmen
 Tages- und Nachtzeit
 Aufnahmen für industrielle Zwecke
 in u. ausserhalb
 Vergrößerungen
 Schwarz
 Aquarell, Öl, Pastell etc.
PHOTOGR.-ATELIER

Schimmel
 wird bei eingegebenen Früchten verhindert durch
Dr. Oetker's
 Salicyl a 10 Pf.
 genügt für 10 Pfd. Früchte.
 Rezepte gratis von den Firmen, welche führen
Dr. Oetker's Badoliner.
 Man achte genau auf Schuppenmarke
„Elefant“
 beim Einkauf von
Eisenerbein-Seife.

Frisches Obst,
 Kompott- u. Tafelfrüchte,
 als:
Birnen, Äpfel, Kieckelnden, Pflaumen, Aprikosen, Birnische
 empfiehlt in anerkannter Güte zu billigen Preisen in kleinen Mengen wie in Kisten
Friedrich Lichtenfeld,
 Inhaber: **Gustav Renner,**
Entenplan 7.

Bei
 den hohen Butterpreisen, kauft jede sparjame Hausfrau nur
Wilka-Butter-Grjak.
 Erhältlich bei
A. Speiser, Breitestr. 7.
 Mitglied des Halleischen Rabatte-Spar-Vereins.
Hilfe geg. Blutfluss, **Timernan, Gamburg, Hältestr. 33.**
 Unserer heutigen Nr. liegt eine Extra-Beilage von **M. Peterseims Blumen-gärtereien, Gernat,** betr. Ausnahme-Djerrie, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Mirbach-Affäre) soll, wie der Wiener „Zeit“ von ihrem Berliner Korrespondenten berichtet wird, vor der Entscheidung stehen. Der Kaiser habe in Berlin nicht nur mit dem Oberkammerherrn Fürsten Solms-Baruth, sondern auch mit dem Reichskanzler Grafen Bülow die Angelegenheit erörtert, sei nunmehr vollständig unterrichtet und dürfe in den nächsten Tagen seine Entscheidung treffen. Vorher werde er mit der Kaiserin über die Angelegenheit sprechen. Es werde angenommen, daß Freiherr v. Mirbach seine Demission als Oberhofmeister geben und daß er mit einem anderen hohen Posten, auf dem er mit der Öffentlichkeit weniger in Berührung kommt, ernschädigt werden wird.

(Die Bildung einer Deutschen Mittelstandspartei) ist dieser Tage in Berlin in einer vertraulichen Konferenz von Vertretern der in Deutschland bestehenden Handwerkerorganisationen und Mittelstandvereinigungen beschlossen worden. Die Vertreter der interessierten Gruppen einigten sich auf ein Programm, das dem Ende d. W. in Magdeburg zusammenzutretenden allgemeinen deutschen Junger- und Handwerkerkongress zur Beratung vorgelegt werden soll.

Nach eine neue Partei hat uns ja gerade gefehlt! — (Der bekannte sozialistische Agitator) und Reichstagskandidat für den Wahlkreis Buxtehude-Tarnowitz, Dr. Winter, ist, der „Reuth. Ztg.“ zufolge, wegen Geisteskrankheit in das Seltiner Krankenhaus gebracht worden.

Volkswirtschaftliches.

(Um eine Herabsetzung der preussischen Bahnfahrpreise für Futtermittel ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Dresden gemeldet wird, die preussische Regierung von der sächsischen Regierung angegangen worden. Die preussische Regierung fragte darauf in Dresden an, ob ein landwirtschaftlicher Notstand bestehe; für diesen Fall solle der Tarif um die Hälfte herabgesetzt werden. Der Notstand wurde von zuständigen sächsischen Seite bejaht. Die preussische Entscheidung steht noch aus.

(Für den oberösterrichischen Industriebezirk, der fast ausschließlich auf österrichisches Heu angewiesen ist, hat, wie der „Schles. Volksz.“ aus Katowien geschrieben wird, die österrichische Grenzpolizei einen erneuten Notstand zur Folge, umso mehr als bekanntlich seit dem Jahre 1897 die russische Grenze für Heuexporte verboten ist. Die Preise für Futtermittel sind um mehr als 100 Prozent in die Höhe geschnitten. Die dringenden Heubehürfnisse werden durch Anläufe in Holland durch oberösterrichische Händler zu bedeu gesucht. Österrichische Interessentenvereinigungen bereiten Petitionen an die Regierung vor.

(Zur Verharmlichung der „Hibernia“ veröffentlicht Bergmeister Engel in der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf“ einen längeren Aufsatz, worin die Stellungnahme des Vereins für die bergbauwürdigen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund des näheren begründet wird. In diesem Aufsatz wird mitgeteilt, daß der von Fiskus durch den Ankauf der „Hibernia“ nunmehr anzutretende Einfluß im Kohlenprodukt ihm auch ohnedies schon seit Jahresfrist zur Verfügung gestanden hätte, wenn er den wiederholten Anregungen zum Eintritt ins Syndikat im Herbst v. J., als dessen Neugründung in Frage kam, nachgegeben wäre. Damals hätten die Unterhändler des Syndikats dem Fiskus sogar angeboten, ihm ein Vetorecht gegen Preis-erhöhungen auszuüben; gleichwohl sei der Beitritt mit Rücksicht auf die Erklärungen bei Beratungen der Fiskuskaufsvorlage abgelehnt worden. Diese Mitteilung klingt allerdings im Hinblick auf das jetzige Vorgehen der Regierung höchst vermurberlich.

Provinz und Umgegend.

(Erfurt, 14. Aug.) Zu dem Zusammenbruch der Thüringer Darlehens- und Rohstoffgenossenschaft für Schlosser und Schmiede in Erfurt, deren erster Geschäftsführer der Mitbegründer des neuen Bundes der Handwerker Schlossermeister Diez war, wird dem „Erfurter Allgem. Anzeiger“ von Mitgliedern der Genossenschaft als Beispiel dafür, wie früher gewirtschaftet worden ist, mitgeteilt: Im April 1900 wurden auf Zureden des damaligen Geschäftsführers, der nach dem rhein.-westf. Industriebezirk gelangt war, 35 Waggons Flußeisen gekauft zu 185 Mk. pro 1000 Kilogramm. Der Vorstand hatte ursprünglich beabsichtigt, nur 15 Waggons zu kaufen, welches Quantum etwa dem Bedarfe eines Jahres entsprochen haben würde. Dieser Spekulationskauf war der Anfang vom Ende, denn schon nach reichlich 3 Monaten trat der bekannte Preisrückgang ein. Auf Unterhandlungen hin fand sich nun das betr.

Werk im August bereit, den obigen Schluß gegen einen neuen von 55 Waggons zum Preise von 165 Mk. pro 1000 Kilogramm zu streichen. Wenige Wochen später war das Eisen zu 100 bis 105 Mk. pro 1000 Kilogramm zu kaufen! Trotzdem nun hieraus ein enormer Verlust entstand, wurde doch auf Grund einer unrichtigen Bilanz pro 1900 eine Dividende verteilt. Bis zum 27. Juni 1901 mußte nun Eisen zum Grundpreise von 165 Mk. bezogen werden, und jeder Wagon brachte, vom vorhandenen Lager ganz abgesehen, etwa 600 Mark Konjunkturverlust. Am genannten Tage kam dann ein Uebereinkommen zustande, wodurch auch dieser Schluß wieder gestrichen wurde gegen einen neuen auf 100 Doppeltwaggons zu nahezu angemessenem Preise, und zwar sollten diese 100 Waggons bis Ende Juni 1902 abgenommen sein. Auf Büten und Beisteln ist dann die Frist wiederholt, zuletzt bis zum 30. Juni 1903, prolongiert worden, und schließlich mußten noch 25 Waggons mit erheblichem Verlust verkauft werden, um endlich von dem Schlusse loszukommen und eine gestellte Kaution zu retten.

(Merseburg i. d. Altmark, 13. Aug.) Ein probates Mittel gegen die Zigeunerverplage hat man hier zur Anwendung gebracht. Als die braunen Gesellen, welche sich überaus lästig machten, trotz wiederholter Auforderung der behördlichen Organe den Ort nicht verlassen wollten, wurde das Feuersignal gegeben; die freiwillige Feuerwehr erschien mit der Spritze und ließ den Wasserstrahl auf die Pustiasöhne niederfallen, die nunmehr mit ihren Wagen schnell das Weite suchten.

(Saale, 10. Aug.) Aus unserem Orte wird folgender Notruf im „Sibrg. Krbl.“ geäußert: Recht unangenehm, ja gefährlich sind jetzt unsere Trinkwasserhältnisse. Die der Gemeinde gebörige Wasserteilung ist seit drei Tagen abgestellt; Trink- und Kochwasser soll fogar der Saale — der Saale, in welcher oberhalb fogar das Baden obrigkeitlich verboten ist — entnommen werden. Die wenigen Pumpbrunnen sind seit der Gröpfung der Wasserteilung, also seit zwei Jahren, nicht mehr im Gange. Reisende konnten dieser Tage keinen Schluck Trinkwasser erhalten; das Kochwasser sinkt aus dem Topfe. Mit Recht fragt der Einfrager: „Wohin soll das führen?“ Unter durch die frequente Malschule aufblühendes Dörfchen leidet durch die Verhältnisse furchtbar, und es wird gebeten, daß die Gesundheitspolizei unseres Kreises diese Sache untersucht und ihr abhilft.

(Magdeburg, 12. Aug.) Die Stadtorordnetenversammlung in Magdeburg nahm gestern Abend nach dreistündiger Beratung die bekannte Vorlage betr. die Verbesserung der jetzigen Wasserwerke einstimmig an und bewilligte die dafür geforderten 740 000 Mark. Besonders bemerkenswert waren aus der Gröderung des Oberbürgermeisters Schneider, daß der Magistrat gar nicht daran denke, die Berufsarbeiten am Fläming einzustellen, und ferner sein Nachweis, daß die dortigen Bohrlöcher auch in diesem abnorm trockenen Sommer fast genau denselben Wasserstand aufwiesen, wie bei früheren Messungen im Winter und Sommer, daß sie also von der jetzigen Dürre unbeeinträchtigt geblieben sind.

(Mgersleben, 10. Aug.) Vom 7. bis inkl. 10. Oktober findet hier unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Michaelis eine Ausstellung für Rohkunst, Nahrungsmittel und gewirtschaftliche Bedarfsartikel statt, und zwar in den Räumen des Kaffeegartens. Die Ausstellung, die vom Gastwirtverein Mgersleben veranstaltet wird, umfaßt zwölf Gruppen, in denen außer Nahrungsmitteln und Genussmitteln auch gedeckte Tafeln, Küchens- und Zimmer-Einrichtungen, Gelbfächer, Büfets, Gartenmöbel, Dekorationen, Musikwerke, Billards, Kunstgegenstände, Fachschriften usw. ausgestellt werden.

(Wernigerode, 15. Aug.) Der Arbeiter-Becker, welcher schon einmal wegen Kirchenberaubung mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft ist, hatte sich gestern in die tagshörig offene St. Theobald-Kirche in Köthenrode einschließen lassen. Durch Zufall sah der Küster am Abend im Fenster der Sakristei Decken und Geräte stehen und bemerkte beim Betreten des Raumes, daß eine ganze Anzahl von Gegenständen hier aufgeschützt war, um in der Dunkelheit fortgeschafft zu werden. Die sofort benachrichtigte Polizei fand den Einbrecher unter einer Bank in der Kirche versteckt und führte ihn geschlossen ab.

(Vom Giesfeld, 12. Aug.) Der Handelsmann Karl Ruppert von Nübbigerode fuhr gestern mit einem Gesährt von Hüpficht nach Nübbigerode. Etwa 15 Minuten von Hüpficht entfernt, trat plötzlich ein fremder Mensch an den Wagen heran und gab aus einem Revolver drei Schüsse auf Ruppert ab. Dieser wurde am Kopfe und im Rücken getroffen und kam blutüberströmt zuhause an. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind. Nach Angaben des Ueberfallenen ist der Täter, von dem noch

jede Spur fehlt, ein junger Mensch von 20—25 Jahren er trug ein helles Jackett und eine weit ausgechnittene Weste.

(Erfurt, 14. Aug.) Einen grausigen Fund machte der im Jagdhaus „Willrode“ stationierte Förster. Bei der Anbringung des Schuppengrabs zu einer Dreschmaschine mußte die Tenne der Scheune zum Teil ausgehoben werden. Etwa 2 Fuß unter der Erde ließ man auf drei noch ziemlich gut erhaltene Menschenschädel. Niemand weiß, auf welche Weise diese an den Fundort gelangt sein können.

(Liebenwerda, 14. Aug.) Der Kandidat Brandt, welcher an der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschule Unterricht erteilt, hat Selbstmord verübt, indem er sich in der Spree bei Berlin ertränkte. Die Gründe zu der bedauerlichen Tat sind noch nicht aufgeklärt. In einem Schreiben an den Vorstand der Schule, in welchem er seine hiesige Lehrstelle kündigte, teilte er mit, daß er nicht beschäftigt, den Lehrberuf länger auszuüben, weil er überzeugt sei, daß er sich zu demselben nicht eigne.

(Burg b. Magdeburg, 15. Aug.) Ein schwerer Unfall hat sich gestern hier auf der Rennbahn ereignet. Bei dem Hauptfahren mit Motorschrittmachern führte Schnelle-Magdeburg. Der folgende Motorfahrer Müller-Burg wollte rechts vorbeifahren, kam dabei aber an die äußere Grenze der Bahn und fuhr die Schranke um, so daß die hinter ihr stehenden Zuschauer die Wöschung hinabstürzten. Gleichzeitig kamen der folgende Schrittmacher und noch zwei Fahrer zu Fall. Eins der Räder slog im Bogen mit dem Fahrer über die Zuschauer hinweg. Vier Personen mußten fortgetragen und zwei fortgeführt werden. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Die in Mitleidenschaft gezogenen Radfahrer und Schrittmacher haben sich alsbald wieder erholt; einer der Zuschauer, Remke mit Namen, der bei dem Sturz einen Unterschenkelbruch erlitten hatte, mußte indes nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Auch eine hiesige Frau soll beschädigt sein. (Hall. Ztg.)

(Hildorf bei Gielesben, 15. Aug.) In der vergangenen Nacht wurde der Förderungsaufscher Thurm hier von dem Bergmann Hake nach vorausgegangenem Streit durch Messerschneide so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht im Gemeindefriedhofskrankenhaus zu Gielesben starb. Aus Furcht vor Strafe flüchtete sich der Täter in den Hohentaltschacht. Er war sofort tot.

(Vangemiesen, 14. Aug.) Der Werkführer Rothblom von der hiesigen Maschinenfabrik von Pöhlent & Freitag, der vor einigen Tagen mit seinem Kade gegen einen Bordstein rannte und abstürzte, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt, ist im Krankenhaus zu Arnstadt gestorben.

(Bitterfeld, 9. Aug.) In wohl aufbringlicher und unerhörter Weise die Polenagitation in unserem Kreise betrieben wird, ist daraus zu sehen, daß vorigen Freitag in Holzweißig und vorigen Sonnabend in Greppin je eine Polenversammlung angefaßt und zu diesem Zweck der Reichstagsabgeordnete Dreyßel aus Thorn erschienen war. Da den Dreipolnvereinsvorsitzenden Dolmetscher nicht zur Verfügung stehen, haben diese Versammlungen, weil nicht deutsch, sondern polnisch geredet wurde, aufgelöst werden müssen. Die in Sandersdorf gestern angefaßte Versammlung hat ebenfalls nicht stattgefunden, weil das Reden in polnischer Sprache unterlag war.

(Dresden, 15. Aug.) In vergangener Nacht erkaß der 20jährige, schlecht betamundete Arbeiter Franz auf dem Königsbrückenplatz, nach vorausgegangenem Streit, den 24 Jahre alten Arbeiter Eugen Meyer. Der Meyer, welcher Notwehr vorsetzte, wurde ins Gerichtsfängnis eingeliefert. Die Sektion des Ermordeten hat bereits im hiesigen Landgerichtgebäude stattgefunden.

(Chemnitz, 15. Aug.) Der Verband der deutschen Kriegsveteranen, welcher gestern unter Vorsitz von Stadtrat a. D. Arndt hier tagte, beschloß, daß der S.-Ztg. beim Reichstag um Gewährung der Beihilfe an Kriegsveteranen mit weniger als 600 Mk. Einkommen und um Weitergewährung der Beihilfe an bedürftige Witwen, bzw. Angehörige von Beihilfempfangern nach dem Tode des Genährers auf drei Monate zu petitionieren. Ferner wurde erneut eine Petition an den Kriegsminister um Zurücknahme des Erlasses vom Jahre 1898 beschlossen, nach welchem den aktiven Militärs und den Militärbeamten die Beteiligung an Veteranenvereinen bei Strafe untersagt wurde. Anträge auf Aufnahme jüngerer Krieger in den Verband, welche nach 1870/71 unter deutscher Fahne gekämpft haben, wurden nach lebhafter Debatte zurückgezogen, da das Verbandsstatut die Mitgliedschaft ausdrücklich auf die Krieger von 1848/49, 1864/66 und 1870/71 beschränkt. Der Verbandstag befand sich aber in einer Resolution, daß die jüngeren deutschen Krieger (in Betracht kommen Teilnehmer an außer-europäischen Kriegen) jederzeit in Versammlungen und festlichen Veranstaltungen des Verbandes als Gäste

willkommen sein. Die Zahl der Verbandsmitglieder ist auf 50 000 gestiegen, obwohl über 300 zur großen Armee abberufen worden sind. Der Jahresbericht hob hervor, daß der nächste Reichstag sich über eine Erhöhung der Pauschalsumme für die Staatsbeihilfen, welcher die Reichsregierung nicht abgeneigt ist, schlüssig zu machen haben wird, sowie daß einer Reichsgerichtsentcheidung zufolge in Zukunft Veteranen von einem Kriegerehrendienstverhältnisse aus Kriegervereinen nur dann ausgeschlossen werden dürfen, wenn ihnen staatsgefährliche Nachenschaften nachgewiesen sind.

Votalsnachrichten.

Marsburg, den 17. August 1904.

Alters- und Invalidenversicherung.
Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß Beitragsmarken, die vor 1900 auf Grund irrthümlicher Annahme der Versicherungspflicht verwendet worden sind, wenn das Invalidenversicherungsgesetz Anwendung findet, als freiwillige Beiträge angerechnet werden können, sofern zur Zeit der Entrichtung die Voraussetzungen der freiwilligen Versicherung vorgelegen haben. Das Invalidenversicherungsgesetz kennt nach Inhalt und Form nur eine Gattung von Beiträgen für die freiwillige wie für die Pflichtversicherung, und es läßt die Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen nur in engen Grenzen zu. Es entsteht also einerseits für die Versicherungsträger keinerlei wirtschaftlicher Nachteil, wenn in der Absicht, Pflichtversicherung zu nehmen, Beiträge geleistet werden unter Umständen, die nur die freiwillige Versicherung ermöglichen. Auf der anderen Seite würden für die Versicherten häufig schwere Nachteile, unter nicht seltenen Umständen der Verlust des gesamten Rentenrechtes sich ergeben, wenn man an der Notwendigkeit eines gerade auf freiwillige Versicherung gerichteten Willens festhält, weil dieser Wille jetzt nur für den kurzen Zeitraum eines Jahres nachträglich befristet werden kann. Das Reichsversicherungsamt hat bereits aus naheliegenden praktischen Rücksichten entschieden, daß die unter der Herrschaft des älteren Rechtes zum Zwecke der freiwilligen Versicherung irrthümlich verwendeten Marken unbeschränkt anrechnungsfähig sind und die freiwillige Versicherung begründen; die damit eingeschlagene Richtung wird nur weiter verfolgt, indem der oben dargestellte Grundgedanke auf die vor dem Inkrafttreten des Invalidenversicherungsgesetzes liegende Zeit angewendet wird, soweit das Invalidenversicherungsgesetz selbst für diese Zeit anwendbar ist.

Der hiesige „Preussische Beamtenverein“ feiert sein diesjähriges Sommerfest am Mittwoch den 24. August im Restaurant „Casino“.

Ein kapitaler Rehbod mit einem prachtvollen Gemälde in vergangener Woche in Trebnitz für von einem hiesigen Jäger erlegt. Das Alter des Bodes wird auf etwa 6 bis 7 Jahre geschätzt. Waldmanns Heil!

Eine widerliche Familienzene spielte sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der kleinen Striße ab. Der 23-jährige verheiratete Arbeiter F. L. mißhandelte, nachdem er vorher in einem Vergewaltigungsfall seine Frau aufs gräßlichste beschimpft hatte, seine eigenen Eltern, die sich der jungen Frau angenommen hatten. Der „nette“ Sohn traktierte seinen lieblichen Vater damit mit Händen und Füßen, daß dieser laut um Hilfe rufen mußte. Ebenso erging es seiner Mutter, die er mit den gemeinsten Schimpfwörtern beleidigte. In seiner Wohnung setzte dann der rohe Patron diese scheußlichen Szenen mit seiner Frau fort. Hoffentlich vergessen seine Angehörigen nicht, gegen ihn Strafantrag zu stellen.

(Zivill-Theater). Kreischen auf der Bühne und Kreischen im Saale, so sollte sich wieder einmal „Charles Lantz“ uns dar. Sein kann man das nicht nennen, nein, aber sicherlich lustig und außerdem sehr natürlich. Toller Humor findet sich oben nicht mit stiller Feinheit verbunden, und ein toller Humor ist es, wenn ein junger Mann sich als Zante bekennt, um zwei hübsche Damen zu beschäftigen und mit zwei älteren Herren zu kokettieren. Zusammen, es müßte auch solche „Nachtungen“ dem Publikum vorgeführt werden, Geschnap und Redungen sind ja bekanntlich recht verschieden. Das Stück mit seinen plumpen Einfällen und seinen zahllosen Unmöglichkeiten, wie sie schwerlich ein deutscher Schwan aufzujuwelen vermag, interessierte übrigens wohl die meisten Besucher ziemlich wenig. Welt gekannt war man jedenfalls darauf, den Darsteller des Babbeliers kennen zu lernen, den Königsberger Gast Herr Alrich Meyer. Da dürfte denn das gewonnene Urteil wohllos es ein stimmiges sein, daß nämlich Herr Meyer bedeutende künstlerische Fähigkeiten und Gewandtheit besitzt und mit eben so viel Ueberlegung wie Geist auf die Lösung einer Aufgabe zu geben versteht. Was man über die Rolle der salbigen Zante denken will man nicht, vorzüglich zu dem gehört war sie die Waise, jede Bewegung, jeder Wechsel im Ton des Gesanges sorgfältig berechnet und aufs glücklichste getroffen. Dabei gelang es dem Darsteller, das ganze innere Leben des jungen Leibes zu deutlichem Ausdruck zu bringen und neben seinem sorgfältigen Schicksal und seinem tollen Liebesat mit seiner Gültigkeit und seiner herzgewinnenden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Alles in allem, das Spiel des Gastes geschah uns vortrefflich; lieber aber wollen wir ihn doch als Schummelich in den „sittlichen Verwandten“ sehen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Marsburg, 15. Aug. Nach Ablauf der vierwöchigen Ferien, die sich unter Stadtparlament von jetzt ab alljährlich zu Gute kommen lassen wird, fand heute wieder die erste Sitzung statt, zu der sich die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums fast vollständig eingefunden hatten. Der Vorsitzende der Stadtverordneten eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung und stellte der Versammlung Herrn Regierungsrath v. Türcke vor, der den Verhandlungen beistehen wird. Außerdem teilte er noch mit, daß die städtischen Behörden vom Vorstand des hiesigen Jünglingsvereins zur Teilnahme an der feierlichen Einweihung des neuen Vereinshauses am 21. August d. J. eingeladen sind. — Die städtische Rechnungs- und Revisions-Kommission hat unangemeldet eine Revision der städtischen Sparkasse und zwar speziell der als Hypotheken ausgeliehenen Kapitolien vorgenommen und dabei nichts zu erinnern gefunden. — Weiter teilt der Magistrat den Stadtverordneten mit, daß der vom Fleischermeister Koff hier wegen Kanalisationsbauverpflichtungen gegen die Stadt angehängte Prozeß vom Kläger zurückgezogen worden ist. — In einem herzlichen Schreiben bedankt sich Herr Stadtkämmerer Zehender für die ihm anlässlich seines 80. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeit und Ehrungen. Danach wird in die Tagesordnung eingetreten und diese wie folgt erledigt:

1) Kreisbündelsteuer. Ref. Stabto. Hoffmann. Der Magistrat teilt der Stadtverordnetenversammlung mit, daß sich wegen Inkrafttretens der Kreisbündelsteuer-Ordnung am 1. April 1905 eine teilweise Abänderung des städtischen Reglements zur Besteuerung der Hunde nötig macht. Zur Beratung dieser Aenderungen soll eine Kommission eingesetzt werden und werden hierzu die Stabto. Baegz, Berger, Grempler, Hoffmann und Kunde in Vorschlag gebracht. Ihre Wahl erfolgt einstimmig.

2) Beitrag zur Alterszulagekasse. Ref. Stabto. Grempler. Infolge der Einrichtung der Klasse für schwachsinigige Kinder ist auch eine neue Lehrerliste geschaffen, für die die Stadtverwaltung bereits vom 1. Juli d. J. ab einen Beitrag von 393,60 Mk. zur Alterszulagekasse zahlen mußte. Von dieser Summe sind bereits 312 Mk. durch den Etat gedeckt. Die fehlenden 81,60 Mk. sollen nachbewilligt werden. Die Versammlung ist damit einverstanden.

3) Verweigerung des früher Fleischhauerischen Feldplanes zur Kiesgrube. Ref. Stabto. Hübel. In einem Schreiben teilt der hiesige Kohlenhändler Brünning dem Magistrat mit, daß er das genannte Grundstück, an der Gloghofer Straße gelegen, vom 1. Oktober d. J. nicht wieder zu pachten gedenke. Er bittet deshalb, das Pachtverhältnis zu lösen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Nach einer Erklärung des Herrn Oberbürgermeister Reinefarth soll der etwa 6 Morgen große Plan zur Anlage einer städtischen Sandgrube benutzt werden. Auch hierzu gibt das Kollegium anstandslos seine Einwilligung.

4) Mietwohnungen in ehemaligen Einquartierungshäusern. Ref. Stabto. Heyne. Die im ehemaligen Einquartierungshaus in der Mühlstraße außer den Räumen für den Jünglingsverein, das Fleischbeschauamt und die Pfandleihbank eingerichteten zwei Mietwohnungen sind vermietet worden und zwar die eine an den Kassellan des Jünglingsvereins, der auch für die Reinigung aller übrigen Räume in dem Gebäude zu sorgen hat, für 150 Mk. jährlich, die andere an den Polizeisergant Dieg für 180 Mk. Für die außer durch die Fleischbeschauamt in dem Gebäude stattfindende Wassereinnahme aus der städtischen Wasserleitung soll der Jünglingsverein aufkommen, die Pfandleihbank und der Mieter Dieg sollen nur mit je 2 Mk. Wassergeld zu den Kosten herangezogen werden. Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen zu.

5) Anhängung eines Prozesses. Ref. Stabto. Hündorf. Zu den Kosten für die Ueberwälzung der Geisel vom Weßhause bis zum Eingang der Schmallestraße sind die Anlieger verhältnismäßig herangezogen worden. Die Beiträge sind mit Ausnahme des Herrn Kaufmann Rönneke von den sämtlichen Anliegern bezahlt worden. R. verweigerte bis jetzt die Zahlung seines Beitrages von 72,10 Mk. mit der Begründung, daß sein Grundstück durch die Ueberwälzung keinen Vorteil gehabt, im Gegenteil sei der Zugang zu seinem Hofe beschwerlicher geworden, da die Straßenbordkanäle höher liege als sein Hof. Die vom Magistrat angestellten Bemühungen zur gütlichen Beilegung des Streites sind bisher erfolglos geblieben und erucht er nun die Stadtverordneten um die Genehmigung zur Anhängung eines Prozesses gegen R. in dieser Angelegenheit. Der Referent glaubt, daß der Prozeß zu Gunsten der Stadt ausfallen werde. Die Genehmigung wird anstandslos erteilt.

6) Errichtung eines Seminarfurus. Ref. Stabto. Heger. Vom Provinzial-Schulkollegium

ist dem Magistrat mitgeteilt worden, daß der Unterrichtsminister seine Einwilligung zur Errichtung eines außerordentlichen Seminarfurus in hiesiger Stadt gegeben habe. Der Kursus soll Diern 1905 eröffnet werden, jedoch dürfen der Staatskasse vor dem keine Kosten entstehen. An die Genehmigung sind auch noch verschiedene andere Bedingungen geknüpft. Wegen eines gesonderten Raumes für die Seminaristen in der Kirche soll mit der Geistlichkeit verhandelt werden. Der fernhin geforderte Raum und Turnsaal sind bereits vorhanden, als Baugeschäft soll den Seminaristen das städtische Volkshaus zu denselben Preisen zur Verfügung gestellt werden, wie es bereits mit der Präparande geschehen ist. Die zu Lehrzwecken benötigten drei Räume sollen in der neuen Altenburger Kinderbetriebsanstalt bereit gestellt werden und zwar diese für die beiden Zeichenklassen der Fortbildungsschule und die Klasse für schwachsinigige Kinder in Aussicht genommenen Räume hierzu verwendet werden. Die beiden Zeichenklassen sollen nacheinander im Rathaus verbleiben, während die Klasse für schwachsinigige Kinder und der Knabenhort, der zum 1. Oktober d. J. wieder ins Leben treten soll, in den früheren Geschäftsräumen der Pfandleihbank im alten Rathaus untergebracht werden sollen. Diese Räume bedürfen allerdings erst noch der Herrichtung, deren Kosten nach einer Schätzung des Stadtkassiers sich auf etwa 450 Mk. belaufen werden, die unter Titel Innehalten zu veranschlagen sein würden. Die Restkosten für diese neuen Räume sollen dann im Etat für 1905 gerechnet werden. Die für die Heizung und Beleuchtungsanlage der drei Zimmer des Seminarfurus entstehenden Kosten sollen der Staatskasse liquidiert werden. Mit diesen Vorschlägen haben sich die Bode- und auch die Schuldeputation beschäftigt. Letztere war vollständig damit einverstanden, während die andere den Knabenhort in einem Giebelzimmer des Rathauses untergebracht haben wollte. Die Versammlung erklärt sich ohne Widerspruch mit den gemachten Vorschlägen einverstanden.

7) Nachweisung der Grunderwerbsteuern für das Kasernement. Ref. Stabto. Begold. In die Grunderwerbsteuern für die neue Kaserne sind von der Stadt auch 21,64 Mk. Reifezinsen, die einem Garnisonsbebauungsamt entfallen, mit eingekalkuliert worden. Die Militärverwaltung hat diesen Posten aber nicht anerkannt, vielmehr denselben zurückgefordert. Der Magistrat teilt nun mit, daß die Grunderwerbsteuern um diesen Betrag ermäßigt worden sind.

8) Entlastung der Rechnungen a. der Witwen- und Waisenkasse für 1902. Die Kasse hatte eine Einnahme von 11 806,48 Mk. und eine Ausgabe von 11 837,87 Mk., sodaß ein Zuschuß der städtischen Kammereasse von 31,39 Mk. nötig war.

b. Der Wasserwerkskasse für 1902. Die Einnahme betrug 70 304,01 Mk., die Ausgabe 69 968,95 Mk. Es verblieb mithin ein Bestand von 337,06 Mk. Die Rechnungen sind geprüft und die gezogenen Erinnerungen erledigt. Für beide beantragt der Ref. Stabto. Thiele Entlastung, die anstandslos erteilt wird.

9) Ersatzwahlen für Deputationen. An Stelle der verstorbenen Stabto. Gehling schlägt die Wahlkommission vor: für die Wasserwerks-Deputation den Stabto. Begold, für die Gasanhalts-Deputation den Stabto. Begold, für die Rechnungs-Revisions-Kommission den Stabto. Heyne, für die Bade-Deputation den Stabto. Frauenheim. Die vorgeschlagenen Herren werden einstimmig gewählt.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung erteilte die Versammlung ihre Zustimmung den Magistratsvorlagen betreffend die Vermietung eines Kellers im alten Rathaus und einer Wohnung in dem Grundstück Oberreitstraße Nr. 13.

Aus den Kreisen Marsburg und Oerfurd.

S. S. S. S. 16. Aug. Etrunken in der Eiter ist am Montag früh zwischen 9 und 10 Uhr das 3-jährige Söhnchen des Schlossermeisters Daberskiel. Der Knabe, welcher sich in der Nähe der Baderbude aufhielt, kam dem Ufer zu nahe und stürzte in das Wasser. Bevor ein Helfer herbeieilte, konnte der Kleine nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Witfchensdorf, 15. Aug. Der Stroh, der am vorigen Freitag hier die Frau des Quaderbergers Meyer überfiel und scharflich verwundete, ist erst am 8. August aus der Strafanstalt Baunzen entlassen worden, er heißt Täumler und ist aus Böhmig, S. Alenburg. Noch am Freitag nachmittag wurde der Unmensch in das Amtsgerichtsgefängnis in Lützen eingeliefert; er stellt sich, als wäre ihm von den den gemachten Vorkägen nichts bekannt. Bei seinem Einbringen in unser Dorf nach der Tat wäre er von der aufgeregten Menge fast geh. u. d. worden.

S. Freyburg a. U., 14. Aug. Der Vorsitzende des Turnvereins Windub, Herr Thomas, Leiter des meteorologischen Dienstes in Deutsch-Südwestafrika, legte heute am Grabe Zahns einen Kranz

meldet weiter aus Samatari vom 12. d. M.: Der Angriff hat am 11. früh mit vollem Erfolge begonnen. Major v. Mühlentz, der für den mit seinem Fieber gekränkter Oberleutnant Müller dessen Abteilung übernommen hatte, war nach sehr heftigem Kampfe den Feind bis Samatari zurück und nahm diesen Ort. Die Abteilung v. d. Heyde verblieb, mit starken feindlichen Kräften sich gegenüber, während der Nacht zum 12. August 15 km nordöstlich von Samatari. Die Abteilung Deimling vertrieb am Morgen die Hereros unter Michael aus Umwerronne und nahm am Abend die verlassene Station Waterberg. Diese wird zu einer starken Militärstation für Stappenzwecke eingerichtet. Alle Abteilungen verblieben dem wiederholt noch bei Dunkelheit angreifenden Feinde gegenüber in vollster Gefechtsbereitschaft. Oberst Deimling setzte am frühen Morgen des 12. den Marsch auf Samatari fort und ist gegen 9 Uhr vormittags eingetroffen. — Der Feind der mit außerordentlichem Zähigkeit kämpfte, erlitt trotz sehr gewandter Aufstellung im dichtesten Dornbusch schwere Verluste. Tausende Stück Vieh sind erbeutet. Zerstreut und im Rücken nach allen Seiten begriffen, bewegt sich die Hauptmasse des Feindes nach Osten, wohin ich ihm den Abzug mit den vereinigten Abteilungen Deimling, Mühlentz und v. d. Heyde verfolgen werde, wobei Major v. Gierff von Norden her mitwirkt. — Die Abteilungen Fiedler und Volkmann, die am geistigen Kampfe teilnahmen, verbinden sich den Ausweichen des Feindes und kämpften unter den größten Anstrengungen und Entbehrungen mit höchster Bravour. — Dieszeitige Verluste: Von der Abteilung Müller: Hauptmann Ganger, Leutnant Graf Armin, Leutnant Veshow und 10 Mann tot; schwer verwundet Oberleutnant Streccius (Sohn in der Sauter), Leutnant Freisier v. Walter (Sohn in die linke Schulter) und 12 Mann; leicht verwundet Major v. Mühlentz (Streccius' Sohn am Hals; bleibt bei der Truppe) und 18 Mann. Von der Abteilung v. d. Heyde: Oberleutnant Fehow und 7 Mann tot, Major Oberhans und 12 Mann verwundet, 2 Mann vermisst. Von der Abteilung Gierff: Leutnant Trebeck tot, Leutnant Künzel und 10 Mann verwundet. Von der Abteilung Deimling: Zwei Mann tot und mehrere verwundet. Das Hauptquartier war bei der Abteilung Mühlentz und begleitet diese zunächst auch weiter.

Taujanj, 15. Aug. (B. P. M.) Die Japaner besetzen ihre Stellung bei Santichon. Westlich vom Laudo Hügel sind keine japanischen Truppen festgestellt. Das Hospital infolge der Regengüsse schwer passierbar. Die Nachrichten aus Port

Arthur Luten erst, unverbürgte Gerüchte melden sogar schon die Einnahme der Festung, nachdem die Japaner 450 Belagerungsgeschütze gegen das Stadlinnere aufgestellt haben. Die russische Flotte soll seit ihrem Auslaufen aus dem Hafen neun Schiffe verloren haben; der Rest sei entkommen. Doch sind das alles unbestätigte Gerüchte. Jedenfalls muß die Lage der Festung als verzweifelt gelten. Die russisch-chinesische Flotte bereitet ihre Abreise nach Tieling vor, auch die Bank in Mukden wird wahrscheinlich ihre Geschäfte bald schließen. Hieraus dürfen aber vorläufig keine Folgerungen auf den nächsten Verlauf der Operationen gezogen werden. Die Armee des Generals Kuraki steht südlich von Bannhsim und Miße am Taischo, der noch nicht überschritten ist. Die diesige Militärbehörde erhielt die Nachricht, daß hier Schusswunden in Stärke von über 1200 Mann eine Plünderung nach Abzug des russischen Militärs vorbereiten; man glaubt jedoch, daß diese Spekulation sich als verfehlt erweisen werde. Heftige Regengüsse verwandeln weiterhin das Gelände in einen unabschließbaren Sumpf.

Petersburg, 16. Aug. Der russische Gesandte in Peking verlangt von der chinesischen Regierung die Rückgabe des von den Japanern im Hafen von Tschifu weggenommenen Torpedoboote-zerstörers „Reischitely“.

Petersburg, 15. Aug. Die „Russ. Telegr. Agent.“ meldet aus Mukden vom heutigen Tage: Am 14. August fand ein Angriff auf Port Arthur statt, bei dem die Japaner auf allen Positionen zurückgeschlagen wurden und große Verluste litten. Die Verteidigung leitete General Stössel. Der Zustand und der Geist der Truppen ist vortrefflich. Die Vorräte sind reichlich in der Festung vorhanden. Der Mut und die Kämpferkraft des Heeres der Garnison löst den Truppen Gemütsheit auf den Sieg ein.

Belgrad, 16. Aug. Der Vice-Präsident des Staatrates Radomitsch wurde auf eigenes Ansuchen pensioniert. Wie die „Politika“ behauptet, suchte Radomitsch die Pensionierung nach, weil er der Ansicht ist, daß die Suspension verfassungsgemäß den Kredit für die Krönung bewilligen müsse, während die Regierung die Bewilligung des Kredites bei dem Staatrat direkt beantragte.

Petersburg, 16. Aug. Der Kaiser hat ein Manifest über die Thronfolgeordnung erlassen. Im Falle des Ablebens des Kaisers vor der Mündigkeit des Thronfolgers soll das Oberhaupt des Staates Großfürst Michael Alexandrowitsch

sein und in diesem Falle die Vormundschaft der Kaiserin Alexandra Feodorowna anvertraut werden.

Berlin, 16. Aug. Nicht weniger als 10 Kriegsschiffe und Kriegszubehörende unserer ozeanischen Kreuzergeschwaders sind in der Nähe des Kriegsschauplatzes stationiert. Es ist dies, angeführt der Bemühungen der russischen Kriegsschiffe und Torpedoboote, in den neutralen Häfen eine Zuflucht zu gewinnen, sehr beachtenswert. Im Hafen von Singtau und in der Kauschoubucht sind die beiden großen Kreuzer „Hanfa“ mit dem zweiten Admiral Konteradmiral v. Holzdorff an Bord, und die „Geriba“, die Kanonenboote „Tiger“ und „Luchs“ und die Hochseetorpedoboote „Tafu“ und „S 90“ stationiert. In Tschifu, wo die Japaner durch die Wegnahme des russischen Torpedobootezerstörers „Reischitely“ gegen das Völkerrecht verstoßen haben, weil der Geschwaderchef Viceadmiral v. Britzow und Gaffron mit seinem Flaggschiff „Fürst Bismarck“ bereits mehr als acht Tage. In Tschinwangtau befinden sich die kleinen Kreuzer „Tchets“ und „Seeadler“. Vor Tschinmpo ist der Kreuzer „Geier“ seit Ende Juli stationiert. Das Erscheinen der aus Port Arthur entwichenen russischen Einheitskreuzer und Torpedoboote in der Kauschoubucht hat den Plan für die Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe völlig umgeworfen. Der Geschwaderchef hat die Fahrt nach dem Golf von Riantung aufgegeben und dem Flaggschiff „Fürst Bismarck“ und seinen Begleitschiffen „Tchets“ und „Seeadler“ befohlen, sofort nach Singtau zurückzufahren.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 15. Aug. Weizen 1000 kg St. 177,25, Dt. 177,25, Ds. 178,50 R. Roggen 1000 kg St. 140,25, Dt. 141,50, Ds. 142,75 R. Hafer 1000 kg Sept. 139,25, Dt. 140,25 R. Mais 1000 kg runder Iste Sept. 118,75 Dt. 118,00 R. Kübel 100 kg Dt. 44,20, Ds. 44,50, Mat 45,40 R.

Die ausländischen Berichte, sowie vermehrte Zulandsgesuche lassen Weizen heute ermaten, während Roggen bei stiller Konjunktur vorzügliche Preise gut behauptet. Hafer und Mais auf sich wachsenden Absatz träge. Mühl Mehl Spiritus nicht gehandelt.

Reklameteil.

Braut-Seide

— zollfrei! — Muster an Jedermann.
Seidenfabrikant **Henneberg, Zürich.**

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Dank.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unserer unvergesslichen Tochter **Elsa** sagen wir hiermit unsern herzlichsten aufrichtigen Dank.
Die trauernde Familie
Ed. Hoffmann.

Bekanntmachung.
Fortals ist der Spendervertrag zwischen Weisung einerseits und Begleichen andererseits aufgelöst.
Die Güter für ein Grundstück bis zur Dauer von 3 Monaten beträgt 50 Bk.
Merseburg, 15. August 1904.
Kaiserliches Postamt.
Vattermann.

Bekanntmachung.
In diesem Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für **Postwertzeichen**:
1) beim Kaufmann Herrn Wendel, Gottshardstr. 45;
2) beim Kaufmann Herrn Fuß, Breiterstraße 9;
3) beim Kaufmann Herrn Karl Rundi, Friedrichstraße 6;
4) beim Kaufmann Herrn Chrentz, Amnenstraße 22;
5) beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9;
6) beim Restaurateur Herrn Rudolph, Gloghauerstraße 31;
7) beim Restaurateur Herrn Volkath, Bischofstraße 15, und
8) bei Frau Karius, Bühl 17.
Diese Verkaufsstellen von Postwertzeichen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen. Aufsern ist das Bestellpersonal zum Verkauf von Postwertzeichen einen bestimmten Vorrat mit sich.
Kaiserliches Postamt.
Kattermann.

Freundl. Wohnung.
2 Stuben, großer Schlafz. u. Küche, Speisekammer nebst reichlichem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.
Wittwoch den 17. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Casino hier
1 Blüschsofa, 1 Trumeau,
1 Vertikow, 1 Sofa mit Nippbezug,
1 neue Wanduhr, 1 Nähtisch
und 2 Bilder.
Merseburg, den 15. August 1904.
Tauchnitz, Gerichtsvolksherr.

Ackerverpachtung
in Merseburg.
Am **Sonnabend d. 20. Aug. 1904**
nachmittags 6 Uhr
sollen im Gasthof zur grünen Linde hier, dem Stadtkupfer J. Wallenburg gehörige, in Merseburger Flur belegene
100 Morgen Ackerland
in höchster Kultur
vom 1. Oktober ab auf 12 Jahre, Pläne gestellt oder im ganzen verpachtet werden, wozu Nachmittags geladen sind.
Merseburg, den 10. August 1904.
Fried. M. Kunth.

Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, verlegungshalber zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
G. Geizner, Landstädterstraße 19.

II. Etage
im ganzen oder geteilt zum 1. Oktober zu vermieten
Markt 23.
Die von Herrn Dr. Ume demontete
1. Etage Gottshardstr. 31
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Für Wohnung, bestehend aus 1 großen und kleinen Stube, 2 Kammern und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober oder 1. Januar zu beziehen.
Markt 5.
Barriere-Wohnung, Stube, 2 Kammern und Küche, ist sofort zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.
Krautzstraße 14.
Eine fl. Wohn. Stube, Kammer nebst Zubehör, an 1 oder 2 Pers. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen i. d. Exped.

Zum 1. Oktober d. J. wird in der Nähe d. Kaserne ein **möbliertes Zimmer** geistig Offerten mit Preisangabe bis 22. August d. J. unter **A B 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett
zu vermieten
gr. Ritterstraße 4, 1.

15000 Mark
suche ich für jetzt oder später auf ein gut verzinbares neues Wohnhaus mit Garten. Gest. Off. unter **B 15 000** an die Exp. d. Bl. erb.
Mk. 750 000
will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle ausleihen. Zinsfuß von 3/2 % an. Direkte Offerten unter **ERV 10 postlagernd Weimar** erbeten.

1 Paar Zäuferschweine
(Börge) zu verkaufen
Hirtenstraße 5.
2 Zäuferschweine
sind zu verkaufen
Schmaltestraße 27.
Ein Federreidwagen zu verkaufen
Reumarkt 54.
2 alte Kinderwagen,
noch in gutem Zustande, billig zu verkaufen im Laden
gr. Ritterstraße 1.

Stiefel- u. Schuhwaren,
alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise. Beseitigungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Aepfel, Birnen
Grabensteiner und Altemanns, sowie im ganzen und einzelnen empfiehlt
O. Schumann, Winkel 6.

Frisches Fallobst
hat zu verkaufen
C. Henschkel, Linaerstr. 4.

Rettigbirnen
ital. Weintrauben
empfehlen **Walther Bergmann,**
Gottshardstraße 10.

neuen Sauerkohl
empfehlen und empfiehlt
Emil Weidling,
Oberbreitstraße 10.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delarube 5.
Delgrube 7 liegt eine

Wäscherolle
zur geistl. Benutzung. Käfiges
Delgrube 5, 1 Tr.

Sächsisch-Thüringisches Technikum Rudolstadt
Höhere o. mittlere techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- und Baugewerbe, Architekt-, Hoch- und Tiefbauingenieur-, Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neues Schulgebäude, Centralheiz., elektr. Licht.
Progr. frei.

Flechten-Kranke
erhalten am leicht und portofrei erhaltende Vorschriften der Behandlungskart über sichere Vermeidung der Flechtenansteckung, Gumpen, auch Warstflechte und sonstigen hartnäckigen Ausschlag.
W. Sommer, Leipzig-Pl. Nr. 34, Dübstraße 30.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe täglich
von 7 bis 12 Uhr des Morgens nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 192.

Mittwoch den 17. August.

1904.

Der richtige preussische Junker

Recht einer trotz aller in einem solchen Kampfe unvermeidlichen gewaltsamen Erschöpfung doch eminent kulturellen Bewegung, wie dem Befreiungskampfe des russischen Volkes von dem Despotismus, heute noch genau so verständnislos gegenüber wie vor 100 Jahren. Für das Organ des preussischen Junkertums gilt es als eine unumstößliche Tatsache, „daß das russische Volk in seiner Gesamtheit mit dem patriarchalischen Regiment wohl zufrieden ist“. Die Mitglieder und Umhänger rekrutieren sich nach der „Kreuzzeitung“ nur aus den „aufgeklärten“ — dieses Zugewandnis muß also selbst das preussische Organ des Jökismus machen — Volkschichten oder — natürlich! — dem fanatischen Judentum.

Für die zum Himmel schreiende Korruption in der russischen Verwaltung, für die Grausamkeiten der russischen Justiz, für die Knechtung der Freiheit und Wissenschaft, für alle diese Faktoren, die die Propaganda der Tat freibeitlich gesinnter Elemente zum mindesten erklären, hat das Blatt des preussischen feudalen Junkertums kein Wort des Tadelns. Es steht mit Schauern nur in naher Zukunft den Sieg der revolutionären Gemalten. Da ist der „Reichsbote“, der in puncto Christentum und Aukrechtserhaltung der staatlichen und religiösen Autorität gewiß keinen geringeren Eifer entfaltet als die „Kreuzzeitung“, doch ererblich ernstlicher und — schärfer. Das orthodox-protestantische Blatt schreibt nämlich: „Die russische Regierung gibt durch die Korruption ihrer Bureauplatze in der Verwaltung wie durch ihre Vergewaltigung der Volksrechte und Freiheit, wie sie in den Ostprovinzen, Finnland und Armenien geübt wird, so viel Anlaß zu Klagen, daß man sich nicht wundern darf, wenn diese Klagen, da sie in der Presse nicht laut werden dürfen, sich zu geheimen revolutionären Verschwörungen und politischen Morden verbinden. Das ist eine Begleiterscheinung aller Despotien gewesen, weil in ihnen ein geistliches Mittel zur nachdrücklichen Geltendmachung der Klagen über öffentliche Mißstände und Fehler der Regierung fehlt.“

Das ist auch in Rußland immer der Fall gewesen. Es waren dort früher nur andere Leute als jetzt, welche die Jaren und hohe Beamte aus dem Wege schaffen. Ob die „Kreuzzeitung“ wohl den Mut haben wird, diese doch jetzt recht bemerkenswerten Ausäußerungen des ihr politisch sonst so nahe stehenden Blattes in ihrer Presstimmenübersicht zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen?

In dem Metallarbeiterverband,

der bisher unter den sozialdemokratischen Gewerkschaften die radikalste Tonart vertrat, hat sich eine bemerkenswerte Wandlung zur Mäßigung vollzogen. Während früher der Klassenkampf zum unanfechtbaren Drama des Metallarbeiterverbandes gehörte, der dementsprechend auch weit entfernt davon war, eine Interessensolidarität zwischen Arbeitgebern und Arbeitern anzuerkennen, hat jetzt der sozialdemokratische Metallarbeiterverband, „an die Herren Arbeitgeber die höfliche Anfrage“ gerichtet, ob dieselben „geneigt“ wären, mit ihm ein für beide Teile verbindliches Abkommen zur Regelung des Arbeitsverhältnisses zu treffen und zu diesem Zwecke über eine Reihe prinzipieller Fragen mit ihm in Verhandlung zu treten.

In der Begründung wird für jeden einzelnen der zur Verhandlung vorgeschlagenen Punkte die Interessensolidarität zwischen Unternehmer und Arbeiter nachgewiesen. Der Verband läßt u. a. auch im Gegensaß zu dem früher in der Sozialdemokratie mit großer Energie vertretenen Standpunkt die Aufforderung als eine „höhere Form“ der Arbeit gelten. Ja er geht sogar soweit, anzuerkennen, daß seine Auffassung von der Arbeit allgemein geteilt wird, „einstweilen, weil sie die Produktivität der Arbeit erhöht, anderenteils, weil sie es in die Hand

des Arbeiters legt, eine seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Bezahlung seiner Arbeitskraft zu erreichen.“ Allerdings scheint dieser aus der Initiative einer bisher so radikalen sozialdemokratischen Gewerkschaft hervororgehende und an sich gewiß erfreuliche Versuch einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht ganz frei von gewissen selbstschätigen Nebenabsichten. Es gewinnt den Anschein, als ob es dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverband in der Hauptsache darum zu tun ist, einen Separatfrieden mit den Unternehmern aus Kosten der anderen nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften der Metallarbeiter herbeizuführen, dergestalt, daß in dem Abkommen zwischen Unternehmern und Arbeitern eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach die Unternehmer nur Mitglieder des Metallarbeiterverbandes beschäftigen dürfen. Der Ausschluß der Mitglieder anderer Verbände wäre natürlich unstatthaft und ein Zeichen von geringem Kameradschaftsgefühl, und man darf daher wohl auch erwarten, daß das Abkommen, falls es zustande kommen sollte, allen Arbeitern ohne Unterschied der Verbandszugehörigkeit gleiche Rechte gewährt.

Rußland und Japan.

Rußlands Seemacht in Ostasien ist zertrümmert! Das ist das Fazit der Ereignisse, die sich in den letzten Tagen in den ostasiatischen Gewässern abgespielt haben. Nachdem in der Seeschlacht vom 10. August, die dem Durchbruchversuch der russischen Schiffe aus Port Arthur gefolgt war, das russische Port Arthur-Geschwader mit schweren Verlusten in alle Winde zerstreut worden, hat, wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, am Sonntag früh zwischen dem Wladiwostok-Geschwader und dem zweiten japanischen Geschwader unter Admiral Kamimura ein schwerer Kampf stattgefunden, in welchem der russische Kreuzer „Kurik“ zum Sinken gebracht wurde.

Das Wladiwostok-Geschwader ist also von dem beabsichtigten Durchbruch der im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Schiffe unterrichtet gewesen und war diesen entgegen gefahren, zur leichteren Bewerksichtigung der Vereinigung beider Geschwader. Wäre eine solche Vereinigung gelungen, so hätten die Russen einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Denn sie hätte ihnen ermöglicht, die japanische Seeherrschaft zu erschüttern. Die Japaner haben diese Gefahr sehr wohl erkannt und sind auf der Hut gewesen.

Der russische Kreuzer „Kurik“ wurde am 10. August in der Seeschlacht mit dem zweiten japanischen Geschwader unter Admiral Kamimura ein schwerer Kampf stattgefunden, in welchem der russische Kreuzer „Kurik“ zum Sinken gebracht wurde. Das Wladiwostok-Geschwader ist also von dem beabsichtigten Durchbruch der im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Schiffe unterrichtet gewesen und war diesen entgegen gefahren, zur leichteren Bewerksichtigung der Vereinigung beider Geschwader. Wäre eine solche Vereinigung gelungen, so hätten die Russen einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Denn sie hätte ihnen ermöglicht, die japanische Seeherrschaft zu erschüttern. Die Japaner haben diese Gefahr sehr wohl erkannt und sind auf der Hut gewesen.

ausgang besagen, daß die japanische Belagerungsarmee Verstärkungen erhalten habe. Von der japanischen Südmaree seien 12 Regimenter nach Port Arthur abgegangen. Wie zuverlässig bekannt geworden sei, habe der Kaiser von Japan den Befehl erlassen, Port Arthur um jeden Preis zu nehmen. Ein in Tschifu eingegangenes Telegramm besagt, daß Montag früh 4 Uhr ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur begonnen hat.

Ueber die Seeschlacht in der Koreastraße zwischen dem japanischen zweiten und dem russischen Wladiwostok-Geschwader meldet „Reuters Bureau“ aus Tokio Einzelheiten. Nach einem Telegramm aus Tschifu traf das unter dem Befehl Kamimuras stehende japanische Geschwader am Sonntagmorgen um 4 Uhr etwa 20 Meilen von Ulsan an der koreanischen Küste mit dem Wladiwostok-Geschwader zusammen. Das Gefecht dauerte bis 10 1/2 Uhr. Man sah, wie der Kreuzer „Kurik“ sank und dabei für einige Augenblicke mit dem Bug in der Luft senkrecht stand. 450 Mann der Besatzung wurden durch die Japaner getötet. „Rossija“ und „Gromoboi“ fingen mehrere Male Feuer und wurden beide stark beschädigt. Ein japanisches Schiff wurde von den russischen Schiffen getroffen, wodurch 2 Mann getötet und 7 verwundet wurden.

Die russischen Schiffe in Tsingtau, „Zessarewitsch“ und drei Kreuzer, haben nach einer „Reuter“-Meldung in Gegenwart des deutschen Gouverneurs die Flagge niedergeholt. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Nachdem sich herausgestellt hat, daß die im Hafen von Tsingtau befindlichen russischen Kriegsschiffe nicht in der Lage sind, sich innerhalb der angemessenen Frist seefähig zu machen, ist die Weisung ergangen, diese Schiffe zu entlassen.

Die Beschädigungen des „Zessarewitsch“ sollen schwer sein. Das Schiff war in dem Kampfe am 10. Aug. vom Mittag bis Abend heftig dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Um 1/2 Uhr zerfiel eine auf das Schiff fallende Granate den Admiral Witöfki. Man fand nur noch ein Bein von ihm. Vier in der Nähe befindliche Offiziere wurden ebenfalls getötet. Der „Zessarewitsch“ hatte insgesamt 15 Tote und 40 Verwundete. Ein ebenfalls schwer beschädigter russischer Torpedobootszerflörer ist am 11. Aug. nachmittag in Tsingtau eingelaufen. Eine halbe Stunde später erschien der „Nowik“; er hatte keine Havarie, nahm Kohlen und ging am 12. um 3 Uhr morgens in unbekannter Richtung wieder in See. Der „Zessarewitsch“ lief in der Nacht vom 11. mit 4 Seemeilen Fahrt; er mußte, um diese geringe Geschwindigkeit zu erreichen, sehr große Mengen Kohlen verbrauchen. Die Steuerwelle war gebrochen, ein Geschütz unbrauchbar, die Masten zertrümmert, Schornsteine durchlöchert; die Beschädigungen unter der Wasserlinie waren vorläufig ausgebessert. Am demselben Abend kam die „Mskold“ in Begleitung von einem Torpedobootszerflörer in Sicht und versuchte in den Hafen einzulaufen, stieß aber auf einen japanischen Kreuzer und entfernte sich wieder. Auf der Kommandobrücke und an anderen Stellen des „Zessarewitsch“ befinden sich große Blutlachen. Nahe dem Vorgebirge Schantung, unweit des Kampfplatzes, werden mehrere japanische Kreuzer gesehen; japanische Torpedoboots beobachtet abwechselnd den Hafen von Tsingtau.

Das Schicksal mehrerer Schiffe des Port Arthur-Geschwaders ist bis jetzt immer noch nicht festgelegt. Was z. B. aus dem Hospitalschiff „Mongolia“ geworden ist, ist unbekannt. Der Kreuzer „Nowik“ wurde von dem Dampfer „Galle“ zwischen Schanghai und Nagasaki nach Süden fahrend bemerkt. Die Behörden seien in Unruhe, die Schiffahrt sei gestört. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Tschifu soll auch der russische Kontradmiral Matuffewitsch verwundet worden und seinen Wunden erliegen sein.

